

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 23: **w e w**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Bernerland

29. Mai. Der Stadtrat von Thun beschließt den Bau eines neuen Schulhauses in Dürrenast im Kostenbetrag von Fr. 264,000.
- In Herzogenbuchsee wird ein Philatelistenverein ins Leben gerufen.
 - Der protestantisch-kirchliche Hilfsverein des Berner Oberlandes wendet die in den oberländischen Kirchgemeinden im Jahr 1938 durchgeführten Kollekten der Diaspora im Wallis und Obwalden zu.
30. Im Laufe der Nacht werden von Pontonieren am Nidau-Büren-Kanal eine Fähre und unterhalb der Fahrbrücke eine Schiffbrücke geschlagen.
- Der Gemeinderat von Spiez beschließt die Erstellung einer Friedhofmauer in Einigen, die dem altehrwürdigen Kirchlein entspricht.
 - Der Schweiz. Bund für Naturschutz erwirbt von der Gemeinde Niederried am Brienzsee die am Südfuß des Augstmatthornes gelegene Stockmädihütte, um sie in den Dienst des Wildschutzes zu stellen.
 - Aus Büren a. A. werden Einbruchdiebstähle in ein Uhrengeschäft und eine Spezereihandlung gemeldet; in ersterem erbeutete der Täter Goldwaren im Betrag von Fr. 800.—.
 - Die Gemeindeversammlung von Rallnach befaßt sich mit einer eventuellen Moosentwässerung, da sich in den letzten Jahren das Moos ungleichmäßig gesetzt hat.
 - Die Einwohnergemeinde Herzogenbuchsee beschließt zur Deckung ihrer Defizite pro 1936/37/38 weiter den Darlehensweg zu beschreiten.
31. Die Leiche der Martha Wälti, die in Büren a. A. in den Fluß geworfen wurde, wird im Rechen des Elektrizitätswerkes Wynau gelandet.
- Einer der letzten Weber, der im altertümlichen Webkeller am uralten, knarrenden Webstuhl sein Tagwerk vollbrachte, Albert Müller-Boppi, in der „Festi“, ist in Melchnau in hohem Alter verschieden.
 - In Riggisberg müssen die Schulen wegen Scharlach geschlossen werden.
 - Der Kirchenumbau in Lauterbrunnen ist beendet. Für die nächsten Jahre sind der Umbau des Turmes, der nördlichen Außenseite, sowie die Ergänzung oder Umschmelzung des Geläutes vorgesehen.
1. Juni. Der Regierungsrat ordnet für den ganzen Kanton eine Sammlung an, deren Ertrag den feuchenbeschädigten Landwirten zukommen soll.
- Im Jaun wird der 31jährige Arbeiter Johann Buchs beim Wegwälzen von Steinen von einem Felsblock mitgerissen und tödlich verletzt.
2. Englische Förster besuchen auf einer Studienreise die Waldungen der Burgergemeinde Biel.
- Bei Narberg wird das erste Versuchsstück der neuzeitlichen Schutzwehr, der sog. „traffic Tape“, ein aus galvanisierten Stahlstrahlen bestehendes Verkehrsband, in der Leimernkurve angebracht.
 - Die administrative Vormundschaft der Gemeinde St. Immer, unter der diese seit Juli 1936 steht, wird auf 1. Juli aufgehoben.
 - In Langenthal überfährt ein Automobil das auf dem Velo dahinfahrende elfjährige Mädchen Breneli Berchtold.
 - Die Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Münsingen meldet in ihrem Jahresbericht, daß im Jahr 1938 total 1138 Patienten bei ihr verpflegt wurden.
3. Die Brienz-Rothornbahn verlegt zufolge des starken Neuschneefalles ihre Betriebseröffnung statt auf den 4. auf den 10. Juni.
4. Ihr 104. Lebensjahr vollendet Frau Anna Barbara Richard-Graber aus Krauchthal im Asyl Gottesgnad in Langnau.
- In Münsingen wird der elfte Mittelländische Musiktag mit 17 Musikgesellschaften durchgeführt.
 - Der Kanton Bern nimmt in der Eidgenössischen Abstimmung betr. Landesverteidigung und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Vorlage mit 63,309 Ja gegen 17,448 Nein an. — In der Kantonalen Abstimmung wird die Vorlage betreffend Verlängerung der kantonalen Krisensteuer bis 1942 mit 52,001 gegen 25,132 Stimmen angenommen.
5. Die in hohem Alter verstorbene Frau Pauline Kiefler-Flury in Biel errichtet in ihrer letztwilligen Verfügung eine Stiftung von Fr. 80,000, um fränklichen Kindern in Biel und Grenchen einen Ferienaufenthalt zu ermöglichen.

Stadt Bern

29. Die Metzgermeister der Stadt Bern halten zum erstenmal ihre Geschäfte während des ganzen Pfingstmontags geschlossen.
30. Die Einwohnerzahl der Stadt Bern beträgt laut Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Bern auf Ende März 121,874 Personen, und verzeichnet somit seit 1. Januar 1939 einen Rückgang von 102 Personen, herrührend von einem Mehrwegzug.
30. Ein Reh besucht die Bundesstadt, geht in großen Sprüngen über den Bundesplatz, erscheint im Breitenrain und der Schwarztorstraße und rennt sich schließlich bei der Schloßlistraße das Genick an einem Tram ein.
1. Juni. Der Verein für das Alter hält seine Hauptversammlung ab, in der Bericht über die an 449 Männer und Frauen gewährte Unterstützung erstattet wird. Rentner werden in den zwei Altersheimen Selhofen und Kirchbühl verpflegt.
3. Die neue Gewerbeschule der Lehrwerkstätten der Stadt Bern wird unter Beisein der kantonalen und städtischen Behörden feierlich eingeweiht. Am Bau waren 260 Firmen und 2300 Arbeiter beschäftigt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 3,3 Millionen Franken.
7. Die Gemeindeabstimmung nimmt mit großem Mehr folgende Vorlagen an: Kredite von Fr. 285,000 für den Erwerb einer Befizung am Brunnadernrain und eines Terrrainkomplexes an der Schwarzenburg-Weissensteinstraße. Fr. 1,827,000 für die erste Etappe einer Schulhaus- und Sportanlage im Marzilibos. Fr. 1,040,000 für die Erstellung eines Luftschuttraumes sowie eines Material- und Kursgebäudes für Luftschutzzwecke. Fr. 1,146,000 als Beitrag der Stadt an die auf Fr. 3,016,000 veranschlagten Gesamtkosten der Sanierung der Altstadt Nydeckgebiet. Fr. 1,000,000 als Extrakredit für vorsorgliche Maßnahmen in außerordentlichen Zeiten. Fr. 290,000 für den Umbau der Gebäude der städtischen Baudirektion an der Bundesgasse. Der Gemeindebeschluss betr. Beherbergungsabgabe wird gleichfalls angenommen.

Moskau

Nach Litwinow, dem Abgesagten,
sitzt Molotow am Ruder jetzt.
Was Stalins Pläne längst erwägten,
das hat sich gründlich durchgesetzt.
Und was der „Neuhere“ der Roten
in Moskau endlich hat gesagt,
das deckt sich nicht mit Englands Noten
und macht der Briten Stolz verzagt.

Dem Pakt scheint etliches zu mangeln,
was Chamberlain hübsch ausgeheckt.
Die Russen wollen England angeln,
ihr Ziel ist klar und nicht versteckt.
Denn Molotow ist Stalins Schatten,
wenn dieser schweigt, befiehlt sein Knecht.
Scheint man in London zu ermatten,
grinst man in Moskau: „So ist's recht!“

Auch in Paris scheint man zu ahnen,
daß Molotow kein bißchen weicht,
dies umsomehr, als Moskaus Fahnen
in Sachen Volksfront nichts erreicht.
Nun muß „man“ hübsch und klug scharwenzeln
nach diplomatischem Rezept,
ansonst beginnt der Pakt zu brenzeln.
den Rußland mit Bedacht verschleppt.

So brennen trüb des Dreipakts Funzeln,
die man vermeintlich hell entfacht.
Berlin beachtet dies mit Schmunzeln,
Auch Rom sich still ins Fäustchen lacht.
Kurzum: Moskau spickt seinen Braten,
den England riecht . . . das „Essen“ eilt.
Der Appetit der Diplomaten
bleibt, je nach dem, ungleich verteilt.

Bedo.

Vom Büchermarkt

Neue Bergbücher.

Bergbücher erscheinen meist — wie auch vielfach ja andere Bücher auch — im Herbst, gegen Neujahr und bilden dann für den Bergsteiger den Zeitvertreib während einer Zeit, da Seil und Pickel irgendwo versorgt liegen.

Um das Bergbuch besonders verdient macht sich seit einigen Jahren der Verlag Victor Attinger in Neuenburg. In einer Sammlung „Montagne“ sind bereits einige recht hübsche und lezenswerte Bücher erschienen und im Laufe des letzten Jahres hat der genannte Verlag den bisherigen Erscheinungen zwei Veröffentlichungen angefügt, die jedem an den Bergen Interessierten Freude bereiten werden.

Das ist einmal Charles Gos, der in seinem Buche „Alpinisme Anecdote“ eben eine ganze Anzahl Anekdoten, Begebenheiten erzählt, aus alter Zeit, wie z. B. die Erstersteigung des Rochemelon im Jahre 1358, vom Alpinisten Leonardo da Vinci (1511), bis zu „denen vom Everest“. Von Führern erzählt ein zweites und vom Matterhorn ein dritter Teil, alles in allem ein Buch, das so recht zum Genießen an einem Schlechtwetterabend einlädt.

Ein zweites Buch der gleichen Sammlung „Montagne“ nennt sich „Encordées“. Als Verfasserin zeichnet Micheline Morin und erzählt von der Frau als Alpinistin. In einem ersten Teil schreibt die Verfasserin von Frauen die sich ums Bergsteigen verdient und sich darüber einen Namen gemacht haben. Der zweite Teil handelt von Besteigungen — und es sind darunter recht fette Brocken — die Micheline Morin mit zwei Gefährtinnen unternommen — und auch ausgeführt hat. Sollte je ein Vertreter des starken Geschlechts den Frauen das Recht auf die Berge und zwar auf große Berge absprechen, dann möge er zu besserer Belehrung dies Buch zur Hand nehmen.

Wer sich über die „Geschichte der alpinen Literatur“ orientieren will, der greife zu dem so betitelten Abriss von Moys Dreyer, der im Jahre 1938 im Verlag der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde in München erschienen ist. Wenn das Buch auch die schweizerischen Bergbücher recht stiefmütterlich behandelt, so ist es doch eine erste zusammenfassende Sicht über das alpine Schrifttum, an der man nicht vorübersehen darf. R.

Dr. med. Th. Bovet: **Not und Liebe in der Ehe**. 30 Seiten, broschiert Fr. 2.—. Rascher Verlag Zürich und Leipzig.

Wer wäre wohl besser legitimiert, heutzutage, im Rahmen unserer anstrengenden Gesellschaftsordnung, in Fragen der Eheproblematik das Wort zu ergreifen, als der Psychotherapeut, der Nervenarzt? Er ist es, nicht mehr der Geistliche, der in dergleichen Angelegenheiten um Rat und Beistand angegangen wird; die Führung in Sachen des „Seelenheils“ ist längst und unwiderruflich an ihn übergegangen.

Dr. med. Th. Bovet, der Verfasser vorliegender Schrift, ist Nervenarzt; daß er zugleich um eine höhere Verantwortung als diejenige vor der Berufsehre weiß, das macht, im genannten Zusammenhang und darüberhinaus, seine besondere Stärke und Wirksamkeit aus.

Wieder ist sein neues Büchlein — mit dem Titel einer frühern Schrift von ihm — eine „Begegnung mit der Wirklichkeit“: eine Begegnung mit der Wirklichkeit der Ehe. In knappem Rahmen werden Verkehrtheit und Not, wie sie die soziale, vor allem aber die religiöse Struktur unserer Zeit auch für diese Institution mit sich bringt, umrissen und gedeutet. Ursachen werden namhaft gemacht und als solche unmißverständlich bezeichnet, und schließlich werden Wege gewiesen, auf denen zu ihrer Ueberwindung und zur „Freiheit eines Christenmenschen“ fortgeschritten werden kann. Wie aber Dr. Bovet damit zugleich eine Konfession, eine Bekenntnisschrift gibt, so gestaltet er seine Ausführungen in einem auszeichnenden Maße lebensnah und überzeugend. W.

Josef Frank: **Ruhm und Ehe**. 1939, in Leinwand Fr. 8.50. Scientia Verlag A. G., Zürich.

„Dieses Buch verfolgt keine gesellschaftliche Tendenz . . . Es will am Beispiel die Ehe lediglich als Persönlichkeitsproblem darstellen, als ewiges Experiment der Zweckmäßigkeit.“ Mit diesen Worten umreißt der Verfasser im Vorwort die Absicht dieses Buches, die er dann in elf Bildern aus drei Jahrhunderten entsprechend exemplifiziert.

In leichtgeschürztem Stil, der typische Wiener Schule, eines Schnitzlers etwa, verrät, werden u. a. die Eheschicksale Goethes, Napoleons, Buschkins, Tolstois und Strindbergs dargestellt, oder vielmehr ausgeschlachtet. Eine „Moral von der Geschichte“ gibt es nicht dabei; es bleibt dem Leser selber überlassen, die nötigen Schlussfolgerungen zu ziehen. W.